

---

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1884

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/135.2-3,1884

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/)

**Abschnitt:** Bautechnische Notizen.

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/196/LOG\\_0174/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/196/LOG_0174/)

dem Uebelstande nicht abzuhelfen, aber bis jetzt ist jeder dahin zielende Versuch von Leuten vereitelt worden, die dabei interessiert sind.

Es ist absolut kein Grund dafür vorhanden, warum New-York nicht ebenso gute „Apartment-Houses“ haben sollte wie Paris, Wien oder Berlin. Jenen Städten haben wir die Idee dazu entlehnt, aber ohne die Beschränkungen, die dazu nöthig sind, damit ein solcher Bau nicht zu einer beständigen Gefahr für seine Insassen und Nachbarn wird. In keinem Orte Europa's würde man es Jedem erlauben, ein Haus à la „St. George“ aufzuführen, in New-York dagegen ist es das typische „Apartment-House“. Sobald es von Außen mit Stein furnirt und im Innern mit Mörtel beworfen ist, kann auch der vorsichtigste Miether es von einem soliden nicht unterscheiden. Risse man den Mörtel von den Mauern und Wänden vieler derartiger „Paläste“ in New-York, so daß die Bewohner sehen könnten, welchen Baracken sie Tag und Nacht ihr Leben anvertrauen — sie würden mit Entsetzen fliehen.

In jedem „Apartment-House“ sollte eine vom Vorsitzenden der Baupolizei unterzeichnete offizielle Darstellung der Konstruktion ausliegen anstatt der romantischen Schilderung Seitens der Eigenthümer. Ferner sollte es Niemandem erlaubt sein, seine Häuser in den Zeitungen als feuerfest anzuzeigen, wenn er nicht im Besitze einer amtlichen Bescheinigung dafür ist.

(New-Yorker Techniker.)

**Wien.** Die feuersichere Decke über der Bühne und dem Schnürboden der Hofoper in Wien. Aus guter Quelle wurde uns die Mittheilung, daß diese verhältnißmäßig noch gar nicht alte Decke modernerer Konstruktion mit dem Einsturz droht; bereits fragt sich das Publikum, ob sich denn die Bautechnik noch nicht zur Herstellung einer ordentlichen feuersicheren, dauerhaften, konstruktionsfähigen Decke für Theater hat aufschwingen können?! Wir glauben ja! Aber — wenn. — Die Nachricht wird natürlich dementirt werden. T.

## Mittheilungen aus Vereinen.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Die am Sonnabend, den 24. Mai von der Kommission zur Gründung eines **allgemeinen deutschen Techniker-Vereins** (Abth. Leipzig) nach dem Kaiserjaale der Centralhalle einberufene Techniker-Versammlung, war als sehr gut besucht zu bezeichnen. Es war hierdurch der Beweis gegeben, daß der Gründung eines allgemeinen deutschen Techniker-Vereins, und mit ihm die Gründung einer Hilfskrankenkasse, ein allseitiges Interesse entgegen gebracht wurde.

Im Auftrage der Kommission eröffnete Herr Blöge die Versammlung und ertheilte, nachdem er die Anwesenden herzlich willkommen geheißen hatte, dem Schriftführer der Kommission Herrn Höhne zur Berichterstattung über die Vorarbeiten zur Gründung des Vereines das Wort.

In kurz gefaßter aber klarer Rede führte Herr Höhne an, wie schon vor 2 Jahren, bei Gelegenheit einer Exkursion in Schkeuditz, der Leipziger Bautechniker-Verein, der Techniker-Verein und der Halle'sche Techniker-Verein die Absicht einer Vereinigung ausdrückten, bisher aber nicht zur Verwirklichung kam. Erst dieses Frühjahr wurde die Frage in der Generalversammlung des Leipziger Bautechniker-Vereins wieder angeregt und von den Kollegen lebhaft befürwortet. Der Verein setzte eine Kommission ein und diese setzte sich in Verbindung mit den schon vorher erwähnten Brudervereinen.

Zu gleicher Zeit regte es sich aber auch in Berlin. Der Techniker-Verein und Verein Bauhütte daselbst verfolgten dieselben Ziele. Eine angestrebte Vereinigung zwischen Berlin und Leipzig kam zu Stande und die ersten Vorberathungen wurden gepflogen, sodaß vor nunmehr 4 Wochen die Aufrufe an die Techniker Deutschlands ergehen konnten und bisher auch die schönsten Resultate aufzuweisen kann, da aus allen Gegenden des Reiches Zuschriften einlaufen, die enthusiastisch eine Vereinigung sämtlicher Techniker begrüßen, um geschlossen die sociale Fragen erörtern und Uebelstände beseitigen zu können. — Vor allem aber soll es erste Hauptaufgabe sein, eine Hilfskrankenkasse für Techniker zu Stande zu bringen, später dann die Stellenvermittlung und Unterstützungskasse u. s. w. in Anregung gebracht werden. Außerdem legte Herr Höhne den Statutenentwurf zur Gründung des Vereines vor und betonte ausdrücklich, daß es nur ein Entwurf sei und die sämtlichen Bestimmungen in einer in nächster Zeit in Berlin stattfindenden Delegirtenversammlung zur Annahme gelangen sollen. Unter lebhaftem Beifall und allseitiger Zustimmung schloß Herr Höhne seine Rede mit der Aufforderung,

daß jeder Fachgenosse mitarbeiten solle an dem Zustandekommen eines allgemeinen deutschen Techniker-Vereines.

Hierauf hielt Herr Referendar H. Bilz einen längeren Vortrag über das Krankenlaffengesetz, dem die Versammelten mit Spannung und Aufmerksamkeit folgten. Näher hierauf einzugehen würde zu weit führen. Am Schluß derselben sprach die Versammlung durch lauten Beifall ihren Dank aus.

In der hierauf folgenden Diskussion nahm zuerst Herr C. Thieme das Wort, indem er hinwies, wie nothwendig es sei endlich eine Vereinigung der Techniker zu bewerkstelligen. Aufgabe des Vereines müsse auch sein, den Technikern die Ehre und Achtung zu verschaffen, welche ihm seiner Bildung gemäß zukommt. Leider sei vielfach schon zwischen Kollegen die gegenseitige Achtung zu vermissen. In Uebereinstimmung mit dem vorhergehenden Redner sprach sich Herr Haupt und mehrere andere Redner aus. Von Herrn Bock wurde eine Resolution eingebracht: den bisher von der Kommission gethanen und noch zu thunenden Schritten zuzustimmen, was auch durch Abstimmung geschah, worauf Herr C. Thieme den Antrag stellte: noch 2 Herren aus der Versammlung hinzuzuwählen und die Herren C. Veil und R. Nebentrost einstimmig gewählt wurden, sodaß die Kommission aus folgenden Herren besteht: C. Thieme, Vorsitzender; F. Höhne, Schriftführer; H. Borfisch, P. Blöge, W. Heintze, C. Böckmann, C. Veil und R. Nebentrost. Die kursorfrenden Listen zeigten zahlreiche Anmeldungen zum Verband. — Auf Antrag des Herrn Barth wurde der Kommission für ihre Mühewaltungen durch Erheben von den Plätzen der Dank der Versammlung ausgesprochen, worauf dieselbe 11 $\frac{1}{2}$  Uhr geschlossen wurde.

Die Kommission kann es sich zur Ehre schätzen, daß ihre Vorschläge mit einer solchen Einhelligkeit angenommen wurden, denn alle Redner sprachen sich für dieselben um den Verband aus, möge denn derselbe baldigst ins Leben treten und fördernd helfen zur Hebung des Technikerstandes. — e.

## Bautechnische Notizen.

**Holzpfasterungen.** Nicht nur in London, wie wir kürzlich erwähnten, sondern auch in anderen Städten hat man mit dem Holzpfaster ungünstige Erfahrungen gemacht. In Berlin wird dasselbe in der Straße am Opernhause wegen Auftretens des Holzschwammes wieder entfernt, ebenso hat man sich in Dresden genöthigt gesehen, das Holzpfaster der Sandhausstraße und des Altmarktes zu beseitigen und in New-York ist beschlossen worden, alles Holzpfaster zu entfernen, sowohl wegen der bedeutenden Reparaturkosten, als auch wegen der gesundheitsgefährlichen Eigenschaften desselben. Altes Holzpfaster wird geradezu als Seuchenherd bezeichnet und eine Imprägnirung desselben mit mineralischen Stoffen könne diesem Uebelstande nur theilweise vorbeugen. Eine Untersuchung von Blöcken alten Holzpfasters hat ergeben, daß dieselben in ihrem unteren Theile von fauchiger Flüssigkeit völlig durchtränkt waren.

**Leuchttürme in tiefer See.** Ein englischer Ingenieur bringt nach dem „New-Yorker Techn.“ in Vorschlag, einen hohlen Blechcylinder 290 Fuß Länge in dem Meere vertikal zu verankern. Der Cylinder soll aus zwei Theilen bestehen, von denen der obere, 140 Fuß lang, sich über den Wellen halten und wie ein gewöhnlicher Leuchtturm ausgestattet werden soll, während der andere Theil so belastet werden mußte, daß er unter die Wasserlinie sinkt und das Ganze gegen Wind und Wellen vertikal hält. Der ganze Apparat wäre in der tiefen See mittels starker Stahlabel zu verankern. Der Erfinder meint, daß es etwas Leichtes wäre, solch' eine Struktur an die Stelle zu bugfieren und dann, indem man in den unteren Theil Wasser einläßt, in eine aufrechte Stellung zu bringen, sodaß sie wie eine Flasche auf den Wellen schwimmt. Der praktische Nutzen, welchen diese Einrichtung geben sollte, bestände darin, mittels telegraphischer Verbindung mit dem Lande Sturmsignale geben zu können. Es wäre damit eine schwimmende Telegraphenstation geschaffen, welche 1000 Meilen weit im Ozean außer zum Signaldienste auch noch zu anderen Zwecken nützlich befunden werden dürfte.

**Bandsägen für Eisen und Stahl.** Die Bandsäge findet einen immer größeren Kreis ihrer Anwendbarkeit und Nützlichkeit. Ein neuer Fortschritt in dieser Richtung ist die Anwendung dieses Werkzeuges, wie es auf der im verfloffenen Jahre abgehaltenen „Engineering & Metal Exhibition“ in England gezeigt worden ist, zum Schneiden von Eisen und Stahl. Die Vorrichtung soll auf's Beste arbeiten und ist in Arsenalen, Gewehrfabriken, Lokomotiven-Werkstätten und dergl. zum Ausschneiden von Geschütz-Kassetten, Tender- und Wagen-Gestellen, Schiffsplatten eingeführt.

**Braune Beize für Holz.** Man überstreicht das Holz erst mit einer Lösung, welche man erhält, wenn man 1 Th. Catechu oder japanische Erde in 30 Th. Wasser kocht und etwas Soda hinzugeibt. Diesen Anstrich muß man an der Luft trocknen lassen und wird dann das Holz mit einer zweiten Lösung bestrichen, welche aus 1 Th. zweifachchromsaurem Potasche und 30 Th. Wasser besteht. Durch ein wenig veränderte Behandlung und wechselnde Stärke der Lösung lassen sich leicht verschiedene Schattirungen der Farbe erlangen, welche permanent werden und überdies auch noch zum Schutze des Holzes dienen.